

Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 438

Einwohnerratssitzung vom Montag, 15. Dezember 2014, 19.00 Uhr in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	36 Personen des Einwohnerrates 7 Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: Rosa Calicchio, Philippe Doppler, Martina Häring, Dieter Schnetzer Gemeinderat: -
Vorsitz	Benedikt Schmidt, Präsident
Protokoll	Joachim Maass
Weibeldienst	Martin Suter

Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

- | | | |
|----|--|------|
| 1. | Dringliches Postulat der FDP-Mitte-Fraktion, Andreas Seiler, betreffend „Korrekturen bei der Umsetzung von Tempo 30 und der Parkraumbewirtschaftung“ | 2919 |
| 2. | Ersatzwahl Büromitglied als Stimmenzählerin für den Rest des Amtsjahres bis 30. Juni 2015, Sylvie Anderrüti, SP, anstelle von Claudio Rossi | 2913 |
| 3. | Ersatzwahl Büromitglied als Ersatzstimmenzählerin für den Rest des Amtsjahres bis 30. Juni 2015, Rosa Calicchio, SP, anstelle von Sylvie Anderrüti | 2914 |
| 4. | Darlehen Betriebsverein Spitex Pratteln-Augst-Giebenach – Ausfinanzierung Deckungslücke Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK) | 2915 |
| 5. | Sondervorlage Bewilligung Baukredit von CHF 7'204'000 für den Neubau Infrastrukturgebäude Sandgruben und Sanierung Schwimmbadanlage mit Saisonrestaurant | 2897 |
| 6. | Aufgaben- und Finanzplan 2015-2019
- Bericht der RPK zum Aufgaben- und Finanzplan 2015-2019 | 2906 |
| 7. | Budget 2015
- Bericht der RPK zum Voranschlag 2015 | 2905 |
| 8. | Fragestunde (nach der Pause) | |

Begrüssung durch Benedikt Schmidt, Präsident

Liebe Gäste im Publikum, liebe Presse, lieber Gemeinderat und liebe Kolleginnen und Kollegen im Einwohnerrat. Ich begrüsse sie zur 438. Sitzung des Prattler Einwohnerrates. Im Anschluss an die Sitzung findet der traditionelle Weihnachtsapéro statt und es ist ebenfalls Tradition, dass die Dezembersitzung musikalisch eröffnet wird. Ich freue mich, dass einmal mehr die Schülerinnen und Schüler der Kreismusikschule dies übernehmen. Heute sind es Schülerinnen und Schüler des **Musiklehrers Konrad Wiemann** und wir freuen uns auf die Darbietung. Es spielen und singen **Ambra Bianchi, Moana Schweizer, Raffael Bühler, Stephan Urosevic und Philipp Schaub**. Nach Beendigung ihrer Musikvorführung geht an die Spielenden ein grosser Applaus; sie werden mit einem kleinen Präsent verabschiedet.

Benedikt Schmidt: Es ist bald Weihnachten, was bekanntlich ein Fest der Liebe ist und ein guter Moment, etwas zu den Debatten im Einwohnerrat zu sagen. Ich habe von mehreren Seiten gehört, dass die Debatten in letzter Zeit einige Male gehässig geführt wurden. Ich bitte daher alle im Einwohnerrat, wieder zur Sachlichkeit zurückzukommen und auf solche Voten zu verzichten.

Präsenz

Es sind zurzeit 36 Personen des Einwohnerrates anwesend und der Rat ist beschlussfähig. Das einfache Mehr beträgt 19, das 2/3-Mehr 24 Stimmen.

Mitteilungen

- Kurt Lanz hat den Rücktritt als Fraktionspräsident der SP per Ende Dezember 2014 bekannt geben. Der neu gewählte Fraktionspräsident heisst Mauro Pavan.
- Die vorsorgliche Beschwerde des Gemeinderates gegen den Beschluss des Einwohnerrates zum Geschäft Nr. 2884 Sondervorlage Realisierung Quartierplan Bahnhofplatz ist sistiert. Nach Ablauf der Referendumsfrist (29. Dezember 2014) wird die Beschwerde zurückgezogen.

Neue parlamentarische Vorstösse

- Interpellation der FDP-Mitte-Fraktion, Andrea Klein, betreffend „Asylstrategie“ vom 25.11.2014
- Postulat der SP-Fraktion, Gert Ruder, betreffend „Die ARA Rhein stinkt, was will Pratteln tun?“ vom 8.12.2014

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses

Das Büro schlägt vor, das Geschäft 2897 Sondervorlage Sandgruben als viertes Traktandum vor dem Budget zu behandeln; aus dem Einwohnerrat kommt der Vorschlag, zuerst den Finanzplan und anschliessend das Budget zu behandeln.

://: Der Rat stimmt den oben vorgeschlagenen Änderungen des Geschäftsverzeichnisses stillschweigend zu.

Weiter liegt ein dringliches Postulat der FDP-Mitte-Fraktion, Andreas Seiler, betreffend „Korrekturen bei der Umsetzung von Tempo 30 und der Parkraumbewirtschaftung“ vom 11.12.2014 vor und zuerst ist zu entscheiden, ob es dringlich behandelt wird oder nicht.

Diskussion zur Dringlichkeit

Andreas Seiler: Ein grosser Teil der Prattler Bevölkerung ist offensichtlich mit der Umsetzung von Tempo-30 und der Parkraumbewirtschaftung nicht zufrieden. Wir hoffen, dieses Mal nicht noch eine Stunde über dieses Thema zu diskutieren. Wir sind mit einigen Punkten der Umsetzung nicht einverstanden, sind der Meinung, dass man diese anders hätte umsetzen sollen oder können und möchten diese Forderungen beim Gemeinderat deponieren. Wir möchten dies noch vor der kurzen Winterpause erledigen, weil die nächste Einwohnerratssitzung erst wieder im Februar ist und auch die Umsetzung von Tempo-30 und der Parkraumbewirtschaftung schon weit fortgeschritten. Wir bitten darum den Einwohnerrat, der Dringlichkeit zuzustimmen, damit wir dieses Geschäft heute behandeln und im Einwohnerrat überweisen können. Zum Inhalt werde ich später Stellung nehmen.

Abstimmung zur Dringlichkeit

://: Der Rat stimmt mit 28 Ja zu 7 Nein bei 1 Enthaltung der Dringlichkeit zu (die Zweidrittelmehrheit beträgt 24).

Es gibt keine weiteren Bemerkungen zum Geschäftsverzeichnis und daher wird nach dem bereinigten Geschäftsverzeichnis verfahren.

Beschlüsse

Geschäft Nr. 2919

Dringliches Postulat der FDP-Mitte-Fraktion, Andreas Seiler, betreffend „Korrekturen bei der Umsetzung von Tempo 30 und der Parkraumbewirtschaftung“

GR Ruedi Brassel: Der Gemeinderat ist bereit, auf die Dringlichkeit einzugehen und das Postulat entgegenzunehmen. Das Postulat rennt teilweise offene Türen ein. Wir befinden uns mitten im Prozess der Überprüfung und Anpassung. Zum Teil verlangt das Postulat Revisionen von Beschlüssen, die der Einwohnerrat getroffen hat, wie beim Parkierungsreglement. Auch hier ist man daran, Lösungen zu finden und ich begrüsse es sehr, wenn der Einwohnerrat auch erkennt, dass gewisse Entscheide im Parkierungsreglement revisionsbedürftig sind. Wir nehmen das Postulat entgegen und werden es bearbeiten.

Andreas Seiler: Die Initiative Tempo-30 hatte ein einziges Hauptargument und dies war die Sicherheit. Die Sicherheit wird unserer Meinung nach mit der jetzigen Umsetzung nicht erhöht und viele neu geschaffene Verkehrssituationen schaffen neue Unsicherheiten. Bei der Parkraumbewirtschaftung war die Grundidee, dass in den von Fremdparkieren belasteten Quartieren, wo Ortsfremde das Auto parkieren, den ganzen Tag stehen lassen und mit dem öV in die Stadt fahren, sodass für die Quartierbewohner keine Parkplätze mehr vorhanden sind, das Dauerparkieren einzuschränken. Dies betrifft aber nicht alle Quartiere in Pratteln. Aus diesem Grund haben wir einige Forderungen gestellt, die wir dem Gemeinderat übergeben und bitten, sie zu prüfen und darüber zu berichten. Forderung 1: Bei engen Strassen und steilen Strassenabschnitten sollen keine weiteren Strassenmarkierungen und Verlangsamungsmassnahmen ergriffen werden. In der

Grundlage des Bundes, der Verordnung über Tempo-30 und Tempo-20-Zonen steht in Artikel 5 Abs. 3 „*Zur Einhaltung der angeordneten Höchstgeschwindigkeit sind nötigenfalls weitere Massnahmen zu ergreifen wie das Anbringen von Gestaltungs- und Verkehrsberuhigungselementen*“. Es heisst „nötigenfalls“ und ich denke, in vielen Situationen wäre dies nicht nötig gewesen. Forderung 2: Bei Verengung durch Parkflächen und andere Massnahmen ist darauf zu achten, dass auch grössere Fahrzeuge, wie Feuerwehr, Schneeräumfahrzeuge, Möbeltransporter, Heizöllieferungsfahrzeuge usw. durchkommen. Dies ist in der entsprechenden Bundesverordnung in Artikel 2 ebenfalls vorgeschrieben. An gewissen Orten wurde diesem nicht wirklich Rechnung getragen. Forderung 3: Auf versetzte Parkflächen ist grundsätzlich zu verzichten. Grundsätzlich bedeutet, dass wir uns bewusst sind, dass es nicht überall möglich ist, alle Parkflächen auf einer Strassenseite anzubringen, weil es beispielsweise Einfahrten gibt. Es gibt zahlreiche Situationen, wo man die Parkplätze absichtlich so verteilt hat, um eine Schikane zu errichten. Dies ist aus unserer Sicht nicht sinnvoll und auch nicht nötig, weil schon alleine die Verengung durch einseitige Parkplätze zu einer Verlangsamung führt. Forderung 4: Weiter haben wir Wohnquartiere, die nicht in der Nähe des Bahnhofes oder der Tramlinie liegen und dort wollen wir, dass grundsätzlich auf eine Beschränkung der Parkzeit verzichtet wird. Einschränkungen sollten nur dort vorgenommen werden, wo wirklich ein Problem vorhanden ist. Forderung 5: Bei Parkplätzen ohne Gebühr und Parkzeitbeschränkung ist gemäss durch das vom Einwohnerrat verabschiedete Reglement und der Verordnung des Gemeinderates eine weisse Zone ohne Gebühr und Parkzeitbeschränkung vorgesehen, sollte grundsätzlich auf die Signalisierung „Zone Parkverbot“ verzichtet und auch keine Parkplätze markiert werden; bisher hat es auch so funktioniert. Eine Parkplatzmarkierung ist nur dann notwendig, wenn eine Bewirtschaftung oder Beschränkung stattfinden soll. Ergänzend erinnere ich an das Postulat von Philipp Doppler, der gefordert hat, dass man die Parkplätze so platziert, dass die Fussgänger nicht mitten auf der Strasse laufen müssen. Dies ist eine Ergänzung zu den Forderungen und schon überwiesen. Wir haben das Gefühl, die jetzige Umsetzung laufe vor allem auf eine Schikanierung der Autofahrer hinaus und nicht unbedingt auf eine sinnvolle Umsetzung im Hinblick auf mehr Sicherheit und dies wollen wir korrigiert haben. In der Initiative stand „mehr Sicherheit, mehr Ruhe und mehr Lebensqualität“. Ziel des Parkierungsreglements ist der Schutz vor dem Fremdparkieren und dies sollten wir auch als oberstes Ziel sehen und nicht möglichst viele Parkplätze zu verhindern oder möglichst wenige Parkplätze zu schaffen oder einzuschränken. Wir bitten den Gemeinderat, unsere Forderungen zu prüfen, möglichst alle umzusetzen oder zumindest über die Umsetzung zu berichten. Wir sind uns bewusst, dass die Umsetzung in der Kompetenz des Gemeinderates liegt und wir schlussendlich nur Anregungen geben können. Mit dem überwiesenen Postulat muss der Gemeinderat schriftlich zu diesen Punkten Stellung nehmen und dann wissen wir auch mehr. Aus den jetzigen langen Diskussionen kam meiner Meinung nach am Schluss leider nicht viel heraus.

Urs Hess: Selbstverständlich sind wir für Überweisung dieses Postulates. Wir haben schon seit Langem Forderungen gestellt und der Gemeinderat wollte sogar ein Postulat abschreiben, dass man mit den Markierungsarbeiten aufhören sollte. Es wurde nicht abgeschrieben, passiert ist trotzdem nichts. Es wurden Tafeln aufgestellt und markiert und ich hoffe, dass es dieses Mal Wirkung zeigt.

Mauro Pavan: Andreas Seiler hat erwähnt „nötigenfalls“. Das Anliegen mit den engen Strassen kann ich nachvollziehen, aber bei den steilen Strassenabschnitten finde ich Verlangsamungsmassnahmen wichtig, weil sich abwärtsfahrende Fahrzeuge sonst schnell nicht mehr an Geschwindigkeitsbeschränkungen halten. Auf versetzte Parkflächen grundsätzlich zu verzichten, finde ich fragwürdig, weil es eines der wirksamsten Mittel ist, für die Einhaltung von Tempo-30 zu sorgen. Darum werde ich persönlich der Überweisung nicht zustimmen.

Christoph Zwahlen: Es wohnt niemand von der Fraktion, die das Postulat eingereicht haben, in der Längi, sonst würde Punkt 4 anders formuliert sein. Es mag sein, dass ums

Tram herum ein Brennpunkt besteht, aber wenn man schaut, dass tagsüber in der Längi Autos mit AG-Nummern oder sonstige exotische Fahrzeuge herumstehen und dies manchmal nicht nur für einen, sondern für mehrere Tage, kann ich nicht vollziehen, warum man die Beschränkung der Parkzeit aufheben will. Die Anwohner haben mit ihrer Parkkarte, die sie sowieso fürs Laternenparken besitzen, die Möglichkeit für unbeschränktes Parkieren und dies ist, was wir wollen. Dem Punkt 4, wie er hier im Postulat steht, kann ich nicht zustimmen.

Bruno Baumann: Ich kann überhaupt nicht zustimmen. Zu Punkt 3, versetzte Parkflächen: Andreas Seiler plädiert doch für mehr Sicherheit. Und wenn wir nun Punkt 3 herausnehmen, verstossen wir gegen das Gesetz, über das wir abgestimmt haben und ziehen der ganzen Tempo-30-Sache die Zähne. Wenn nur auf einer Seite die Fahrzeuge parkiert sind, kann man doch genau gleich durchrasen. Schliesslich ist nicht jeden Tag eine Kontrolle dort und darum bin ich absolut gegen Punkt 3. Man muss in der St. Jakobstrasse und der Esterlistrasse nachschauen. Weil Lidl nun offen ist, fahren Autos durch die St. Jakobstrasse, weil sie hinten hinausfahren können. Dadurch passieren sehr viele Fahrzeuge die St. Jakobstrasse und die versetzten Parkfelder haben sich sehr gut bewährt. Es wird Rücksicht auf die Anderen genommen und man kann ausweichen. Es kommt nun nicht mehr auf, dass man mehr als 30 km/h fahren kann. Entweder haben wir das Gesetz oder wir haben es nicht. Ich bitte euch, lasst den Gemeinderat nun arbeiten und schaut das Ergebnis an. Jedes Mal diskutieren wir genau über dasselbe und dies reicht.

Andreas Seiler: Zum Thema Längi: Wenn dort Fahrzeuge mehrere Tage stehen, haben wir das Nachtparkverbot, dass diesen Sachverhalt abgedeckt und eine Beschränkung auf drei Tage ist nicht notwendig wie in bestimmten Quartieren. Ich dachte vor allem ans Quartier um den Mühleweg herum, von dem aus man zum Bahnhof ungefähr 10 Minuten oder eine Viertelstunde hat und sicher nicht umsteigt. In der Längi haben wir eine S-Bahnhaltestelle und ich kann mir vorstellen, dass eine Beschränkung dort sinnvoll ist. Zum versetzten Parkieren: Ich bin der Meinung, dass, wenn man die Parkplätze an einer Strasse einseitig anbringt, dort nicht mehr kreuzen kann und schon dadurch eine Verlangsamung entsteht, speziell, wenn Gegenverkehr herrscht. Natürlich kann man auch bei versetzten Parkplätzen mit mehr als 30 km/h durchfahren, wenn man will. Bei einer Verengung wird dies nicht gemacht, weil man weiss, dass man nicht mehr kreuzen kann, wenn etwas entgegenkommt.

Roland Kuny: Lieber Bruno Baumann. Ein Postulat heisst „prüfen und berichten“. Wenn der Gemeinderat prüft und sagt, wir brauchen an bestimmten Orten eine versetzte Parkierung, dann hat er geprüft und berichtet. Also lassen wir doch diesen Punkt.

Eva Keller: Beispiele zum seitlichen Parkieren: Neu in der Burggartenstrasse vor dem Migros gibt es seitliches Parkieren und ich finde es super. Es wird nun wirklich mehr aufgepasst und auch für die Velofahrer und die Anderen ist es einfacher. Vorher fand dort eine Raserei statt und nun funktioniert es sehr gut. Einseitiges Parkieren haben wir in der Grossmattstrasse schon lange und dort funktioniert es nicht. Es wird keine Rücksicht genommen und so gefahren, dass die Velofahrer auf den Kompetenzstreifen ausweichen müssen. Ich hatte dort auf versetztes Parkieren gehofft, aber leider ist es dort nicht vorgesehen. Ich bin für Überweisung und hoffe, dass der Gemeinderat dies endlich gesamtheitlich anschaut. Auch ich habe genug davon, an jeder Einwohnerratssitzung eine Stunde lang darüber zu diskutieren. Der Gemeinderat soll alles anschauen, uns darüber berichten und ich hoffe, dass sich dieser Supergau dann auflöst.

Abstimmung

Der Rat beschliesst mit 30 Ja zu 5 Nein bei 1 Enthaltung:

://: Das Postulat Nr. 2919 wird an den Gemeinderat überwiesen.

Geschäft Nr. 2913

Ersatzwahl Büromitglied als Stimmzählerin für den Rest des Amtsjahres bis 30. Juni 2015, Sylvie Anderrüti, SP, anstelle von Claudio Rossi

Es gibt keine weiteren Wahlvorschläge und in stiller Wahl wird als Stimmzählerin für den Rest des Amtsjahres bis 30. Juni 2015 gewählt:

://: **Sylvie Anderrüti, SP**

Geschäft Nr. 2914

Ersatzwahl Büromitglied als Ersatzstimmzählerin für den Rest des Amtsjahres bis 30. Juni 2015, Rosa Calicchio, SP, anstelle von Sylvie Anderrüti

Es gibt keine weiteren Wahlvorschläge und in stiller Wahl wird als Ersatz-Stimmzählerin für den Rest des Amtsjahres bis 30. Juni 2015 gewählt:

://: **Rosa Calicchio, SP**

Geschäft Nr. 2915

Darlehen Betriebsverein Spitex Pratteln-Augst-Giebenach – Ausfinanzierung Deckungslücke Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK)

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 19. November 2014

Das Büro schlägt Eintreten und Direktberatung vor.

GR Max Hippenmeyer: In der Vorlage ist beschrieben, um was es geht: Spitex tritt ebenfalls aus der basellandschaftlichen Pensionskasse aus, muss den Deckungsbeitrag begleichen und hat aufgrund der Bonität nicht dieselben Konditionen wie die Gemeinde. Darum nimmt die Gemeinde das Darlehen auf und gibt es an die Spitex weiter. Dies spart uns mögliche Erhöhungen beim nächsten Finanzvertrag; es ergibt keinen Sinn, dass die Spitex 2 oder 3 Prozent Zins bezahlt und wir einen höheren Beitrag beim Finanzvertrag sprechen müssten. Es handelt sich um eine pragmatische Lösung, die allen dient und ich bitte euch, so zuzustimmen.

Eintreten

Urs Hess: Die SVP-Fraktion ist klar für Eintreten auf dieses Geschäft. Wir finden die Vorlage sinnvoll und werden dem Geschäft zustimmen. Eine Frage: Es gibt eine Differenz im Zinssatz. Will der Gemeinderat profitieren oder wie kommt diese Differenz zustande?

GR Max Hippenmeyer: Wir sind der Meinung, dass die Gemeinde für ihren Aufwand ein wenig Entschädigung zugute hat. Man muss kontrollieren, Rechnungen verschicken, Zahlungsseingänge überwachen usw. und da ist ein kleiner Aufschlag gerechtfertigt.

Bruno Baumann: Auch die SP-Fraktion ist einstimmig für die Gewährung dieses festen Darlehens. Wir finden die Spitex eine gute und wichtige Organisation und stimmen dem Darlehen einstimmig zu.

Emil Job: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen ist auch für dieses Darlehen an die Spitex. Wir sind der Meinung, dass es sich um eine gute Sache handelt und darum unterstützenswert ist.

Jens Dürrenberger: Die Fraktion FDP-Mitte ist auch dafür. Es entsteht eine typische Winwin-Situation: Spitex profitiert von tieferen Zinsen und die Gemeinde verdient ein wenig. Vor allem wird, wie wir schon gehört haben, später im Finanzvertrag keine Gebühr erhöht wird. Das Risiko der Gemeinde ist relativ klein, weil wir durch unsere Zahlungen immer wieder Zugriff haben und könnten, falls keine Amortisation erfolgen würde, mit diesen Zahlungen verrechnen.

Eintreten ist unbestritten; zur Vorlage selber gibt es keine Wortmeldungen und es folgt die Abstimmung.

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Der Gewährung eines festen Darlehens von CHF 1.6 Mio. zu den vorgenannten Konditionen an den Betriebsverein Spitex Pratteln-Augst-Giebenach wird zugestimmt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: 19. Januar 2015.

Geschäft Nr. 2897

Sondervorlage Bewilligung Baukredit von CHF 7'204'000 für den Neubau Infrastrukturgebäude Sandgruben und Sanierung Schwimmbadanlage mit Saisonrestaurant

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 28. Oktober 2014

Das Büro beantragt Eintreten und Direktberatung.

Auf dem Referentenplatz nehmen der Architekt, Urs Gramelsbacher und der Abteilungsleiter Bau, Dieter Härdi, Platz. Beide Personen stehen für Fachfragen zur Verfügung.

GR Emanuel Trueb: Den Weg, den dieses Projekt bzw. diese Vorlage genommen hat, war ein Varianzverfahren. Dies bedeutet, dass zuerst die Rahmenbedingungen festgelegt wurden, was wir brauchen und mit diesen Informationen einen Wettbewerb durchgeführt wurde. Der Wettbewerb hat verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie man das existierende Gebäude sanieren könnte. Die Wahl fiel auf das hier stehende Modell, das sie vorher anschauen konnten. Zusätzlich zu den Unterlagen haben sie noch eine Visualisierung erhalten, die hier auch projiziert wird. Es wurde gesagt, dass eine Vermassung der Visualisierung vermisst wurde. Man bewusst auf eine Vermassung in diesem Massstab verzichtet, weil für die heutige Diskussion sorgfältig vermasste Pläne zur Verfügung stehen. In Bezug auf weitere Teilprojekte wurde das Projekt abgegrenzt wie beispielsweise zur Sonnenkollektoranlage. Wunsch war, mit einer solchen Anlage Warmwasser zuzubereiten in einer Menge und zu einem Zeitpunkt, dass man in der Vor- und Nachsaison das Schwimmbassin im Becken um einige Grad wärmen könnte. Dies ist ein sehr interessanter Ansatz. Wir haben diesen eingehend untersucht und uns durch Fachbüro beraten lassen. Dieses hat festgestellt, dass, um das Schwimmbassin um 2 – 3° zu wärmen, unverhältnismässig grosse Investitionen zu tätigen wären. Aufgrund dieser Abklärungen kam der Gemeinderat dazu, die Vorlage nicht noch mit CHF 200'000 (Grössenordnung) zu belasten. Aufwand und Ertrag stehen nach Auffassung des Gemeinderates in einem Missverhältnis. Das zweite, in diesem Zusammenhang anzuschauende Thema ist eine Fusswegverbindung aus dem Gebiet Jumbo/Interio den Hang hinunter ins Gebiet Sandgruben. Auch hier hat der Gemeinderat festgestellt, dass es sich bei genauerer Betrachtung nicht um ein kleines Projekt handelt, sondern ein grösseres, das auch in einem grösseren Zusammenhang angeschaut werden muss, nämlich mit der Entwicklung Salina Raurica. In diesem Zusammenhang hat der Gemeinderat entschieden, auch dieses Teilprojekt zurückzustellen, obwohl die Erwartungen in den Quartieren enorm gross sind. Wir haben auch im Rahmen der Quartierentwicklung festgestellt, dass die Bevölkerung eine hohe Erwartung hat, dass man eine Fusswegverbindung aus den Quartieren in die Sandgruben machen würde. Auf die Schnelle dort einen Murks zu bauen möchten wir nicht, aber zugegebener Zeit mit einem Projekt kommen, das hält, was es verspricht. Weiter besteht die Erwartung, dass die Versorgung mit Wärme so organisiert werden könnte, dass man an die Fernwärme anschliessen könnte, die früher oder später dort errichtet wird. Im Moment ist eine Insellösung vorgesehen, was die Energieversorgung betrifft, mit der Option, in Zukunft einen Anschluss an eine Fernwärmeversorgung erstellen zu können. Die Vorlage wurde sehr sorgfältig ausgearbeitet. Wir sind uns bewusst, dass es sich nicht um eine prix-garantie-Lösung handelt. Wir möchten ein Projekt zeigen, dass einerseits im Standortwettbewerb, in dem wir mit anderen Gemeinden stehen, hält und von dem wir der Auffassung, sind, dass es eine nachhaltige Lösung ist, weil es auf mehrere Jahrzehnte angesetzt ist und weil wir der Auffassung sind, dass Bauten, die Gemeinden erstellen, auch eine gewisse ästhetische Qualität haben sollen und sich zeigen lassen. Dies ist nun das Resultat aus dem Wettbewerb und einer vertieften Prüfung in Bezug auf Qualitäten sowie Wirtschaftlichkeit und Benutzbarkeit, Ästhetik, baulichem Ablauf usw. Dies ist im vorliegenden Projekt optimiert und Inhalt der Vorlage. Wenn sie nun im Rahmen der Debatte technische Fragen haben, stehen zwei Fachpersonen zur Verfügung. Dieter Härdi hat in der ganzen Zeit bis anhin die Interessen der Bauherrschaft, als von uns allen, vertreten und Herr Gramelsbacher ist der beauftragte Architekt, der die Entwürfe und den ganzen Prozess mit uns durchgeführt hat. Es würde mich sehr freuen, wenn sie heute Abend den Gemeinderat beauftragen, das Projekt umzusetzen, wir müssen mit dieser Vorlage ja noch vor das Volk und auch dies benötigt Zeit. Im Wissen darum, dass der heutige Zustand der Sandgrube desolat ist, bin ich froh um jeden Tag, an dem wir nicht bangen müssen, dass wieder eine Wasserleitung bricht oder Zustände aufrechterhalten bleiben, die vor allem aus Sicht unserer Sportler und Sportlerinnen untragbar geworden sind. Im Sinn eines Schrittes in die Zukunft bitte ich sie, der Vorlage zuzustimmen.

Eintreten

Roger Schneider: Hierinnen ist klar und unbestritten, dass etwas in der Sandgruben passieren muss, was wir schon früher verschiedentlich gehört haben. Es könnte eine Diskussion über die Höhe dieses Betrages geben, was auch schon bei der Debatte um den Projektierungskredit der Fall war. Nun haben wir einen noch höheren Betrag, als damals grob geschätzt. Trotzdem ist unsere Fraktion für Eintreten und Direktberatung.

Christoph Pfirter: Die SVP-Fraktion ist für Eintreten, beantragt aber, das Geschäft der BPK zu übergeben und dies aus demselben Grund, den Roger Schneider vorhin bereits ausgeführt hat: Der Preis liegt am oberen Limit; es ist keine prix-garantie-Lösung, aber es muss auch nicht unbedingt Luxus sein; es gibt noch etwas dazwischen.

Antrag von Christoph Pfirter

Andreas Seiler: Die Fraktion FDP-Mitte ist für Eintreten und Direktberatung. Es ist uns bewusst, dass es sich um einen hohen Betrag handelt, sind aber der Meinung, dass die Infrastruktur Sandgruben für die Gemeinde Pratteln wichtig ist und darum dem Betrag zustimmen können.

Eva Keller: Die SP-Fraktion ist auch für Eintreten und Direktberatung. Grundsätzlich unterstützen wir dieses Projekt und denken, dass das Projektteam eine gute Arbeit gemacht hat. Wir sind auch für Zustimmung zum Beschluss und empfehlen, den Betrag von CHF 7'204'000 zu bewilligen.

Urs Hess: Ich habe das Gefühl, der Gemeinderat hat es schon vorher gesagt, es sei ein Projekt nice-to-have. Einen gewissen Anteil brauchen wir sicher, und dass wir dort etwas machen müssen, haben wir alle gewusst. Als wir um den Projektierungskredit diskutiert haben, wurde schon damals moniert, die Summe sei zu hoch und nun ist sie noch höher. Da muss ich den Einwohnerrat fragen, ob es seriös ist, heute Abend direkt zu beraten? Genau für dies haben wir eine BPK, die es anschauen kann. Vom Gemeinderat möchte ich wissen, wie es aussehen würde, wenn wir CHF 2 Mio. abstreichen würden und sagen, dass es mit CHF 2 Mio. weniger auch gehen würde. Dann ist es nicht mehr ein Architekturwunderwerk, sondern ein praktisches und brauchbares Werk. Solche Sachen müssen durch die BPK geprüft werden und daher bitte ich euch, dass Geschäft an die BPK zu überweisen.

Diskussion zum Geschäft bzw. dem Antrag auf Überweisung an die BPK

Christoph Pfirter: Urs Hess hat es vorhin gesagt: Es wird immer teurer und teurer. Dass wir dort etwas brauchen, ist klar und in unserer Gemeinde, die im Wachstum begriffen ist, muss man auch etwas bieten. Dies ist richtig. Frage ist, ob wir in einen Wettbewerb mit den anderen Gemeinden kommen müssen, wer das Beste hat. Wenn wir es bezahlen können, spielt es keine Rolle, aber Stolz und Prestige kosten immer Geld. Im Moment haben wir das Geld, das ist richtig, aber mir geht es darum, dass zukünftige Generationen auch noch Geld haben und nun, weil etwas übrig bleibt, ein Prestigebau aufgestellt wird. Fünfzig Jahre lang konnten wir dort unten nicht sanieren aus finanziellen Gründen und jetzt wollen wir einen Prunkbau hinstellen. Unsere Fraktion ist der Meinung, dass man lieber etwas baut, das auch gut aussieht und zweckmässig ist, das wir bezahlen können und auch die nächsten 50 Jahre den Unterhalt. Es muss dort etwas gehen, aber für CHF 7.2 Mio. kann man etwas anderes bauen als ein ebenerdiges Gebäude mit nur einem Stock.

Andreas Seiler: Der Betrag von CHF 7.2 Mio. ist nicht wenig. Wir haben in der Fraktion FDP-Mitte genau geschaut, was wir gehabt hätten, wären genauere Zahlen zum Quadratmeterpreis und nicht unbedingt eine Vermassung der Ansichten. Wenn man sich die Zahlen beschafft oder herausmisst, sieht man, dass es zwar keine günstige Vorlage ist,

aber per se nicht überteuert. Sie ist günstiger pro Quadratmeter als beispielsweise die Hexmatt und wir müssen uns bewusst sein, wenn wir den Preis herabsetzen, müssen wir irgendwo Abstriche machen. Wenn wir etwas bauen, muss es dauerhaft sein, weil wir das Stadion auch noch in 40 oder 50 Jahren als Sportanlage brauchen. Wenn wir heute billiger bauen, heisst dies, dass wir früher einen Neubau oder eine Sanierung brauchen. Das kostet uns am Schluss auch nicht weniger, abgesehen vom Verwaltungsaufwand für eine neue Vorlage. Zu den Unterhaltskosten: Wir müssen so bauen, dass der Unterhalt möglichst günstig ist. Wenn wir bei den Investitionen sparen, ist dies auch nicht für den Unterhalt vorteilhaft. Deshalb sind wir der Meinung, dass wir dem Betrag zustimmen und hoffen, dass es der Einwohnerrat auch macht. Wir sind überzeugt, dass wir hier eine nachhaltige Lösung auch im finanzpolitischen Umfeld haben, wo uns nicht gleich Sanierungskosten entstehen und am Schluss doch nicht Mehr vorhanden ist. Es ist nicht eine vergoldete Vorlage, sondern eine qualitativ gute und trotzdem preiswerte Vorlage.

Gert Ruder: Bevor wir über eine Überweisung an die BPK beschliessen, bitte ich das Ratsbüro, den Architekten referieren zu lassen und uns aufzuzeigen, wie es zu diesen Kosten kommt, die doch rund 10 Prozent höher sind als in der Projektierungsvorlage und uns zu zeigen, wo die goldenen Wasserhahnen sind. Ich bitte gleichzeitig darum, dass ihr uns aufgibt, welchen Auftrag wir in der BPK mit diesem Geschäft haben.

Urs Gramelsbacher: Einige Ergänzungen zum Projekt: Die Zahl von CHF 7.2 Mio. bezieht sich auf zwei Bauten. Die eine Baute ist das neue Infrastrukturgebäude für die neue Sportanlage, was rund CHF 4.8 Mio. ausmacht und der neue Werkhof und die Sanierung des Schwimmbades betragen rund CHF 2.4 Mio. Es handelt sich also um zwei Sachen, die auseinanderzuhalten sind. Nach dem Wettbewerb tauchten viele Fragen auf und es wurden zahlreiche Abklärungen getroffen. Wir waren in Magglingen, um das Projekt überprüfen zu lassen mit der Fragestellung: Funktioniert die Organisation? Weiter sollte ein möglichst nachhaltiges Projekt entstehen, im Bewusstsein, dass eine lange Gebrauchsdauer schlussendlich für die Gemeinde auch im Unterhalt kostengünstiger ist. Ursprünglich war es ein reines Holzhaus, bei dem nur gerade die Duschräume betoniert waren und das auch keine Fenster hatte. Es entstand der Wunsch, auch in der Baukommission, dass die Räume Tageslicht enthalten sollten. Zu den Unterhaltskosten. Herr Hürdi und ich haben Beispiele angeschaut, wie Holzgebäude nach 10 Jahren aussehen und dazu auch Gespräche geführt unter anderem auch mit dem leitenden Fachmann fürs Joggeli. Wir haben weitere Objekte angeschaut und sind zum Schluss gekommen, dass es sinnvoller ist, auf Holz im normalen Bereich zu verzichten und Beton zu verwenden. Damit nicht der Eindruck eines Betonbunkers entsteht, wird das Dach aus Holz erstellt. Das Dach krägt rundherum einem Meter weit aus und im Tribünenbereich 3 m, damit der Fensterbereich vor der Witterung geschützt ist, was günstige Unterhaltskosten ergibt. Zu den Garderoben: Es wurde bezüglich Behindertengerechtigkeit geschaut und auch abgeklärt, ob Gas oder Holzschnitzel oder Fernwärme sinnvoll seien. Holzschnitzel benötigen einen sehr viel grösseren Technikraum und für die Holzschnitzel ist ein Silo notwendig und auf dem zur Verfügung stehenden begrenzten Areal ist dies nicht möglich. Wenn man mit Gas heizt, muss man Sonnenkollektoren bauen, was von den immer stärker verschärften Energievorschriften herkommt. Dies alles kostet und die Wasseraufbereitung und Lüftung stellen einen grossen Teil der Gesamtkosten dar. Wir haben auch Vereinfachungen für Türen, Bodenbeläge usw. geschaut und auch Materialien eingesetzt, die einfach und günstig sind und trotzdem den Vorschriften bezüglich Rutschfestigkeit und Hygiene entsprechen und einfach zu sanieren sind. Man hat auf Unterlagsböden verzichtet, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass man den gesamten Unterlagsboden mit den Bodenheizungen aufreissen muss, wenn etwas undicht ist, was viel Geld kostet. Das Raumprogramm ist bekannt und in den Unterlagen enthalten.

Kurt Lanz: Herr Gramelsbacher hat es bereits erwähnt: Wenn man das Bild hier anschaut, kann man den Eindruck erhalten, dass die CHF 7.2 Mio. nur für dieses Gebäude bestimmt seien. Wenn man die Vorlage genau anschaut, merkt man, dass CHF 4.8 Mio. für dieses Gebäude bestimmt sind und CHF 2.4 Mio. für das Schwimmbad. Wir sa-

nieren also viel mehr als nur dieses Gebäude hier, und wenn ich nun die CHF 7.2 Mio. in Relation setze zum bereits früher an die BPK überwiesenen Geschäft Hexmatt, kann ich mir vorstellen, dass der Preis stimmt. Darum bitte ich sie, dem Antrag des Gemeinderats zuzustimmen.

Roger Schneider: Ich schliesse mich meinem Vorredner Kurt Lanz an und wir finden bei den Preisen, dass sie gerechtfertigt sind. Im Gegensatz zu Urs Hess finde ich nicht, dass es ein Prunkbau ist, sondern dass er zweckmässig ist und somit eher ein Zweckbau. Wichtig für uns ist, dass die Anliegen der Gemeinde einfließen und nicht Architektenwünsche umgesetzt werden und das Projekt unnötig verteuern und dass nach Abschluss der Baute die Rechte bei der Gemeinde sind, wenn es um Änderungen geht und nicht komplizierte Verfahren notwendig sind, weil die Architektur im Vordergrund stand. Eine technische Frage: Bei der Garderobe haben wir festgestellt, dass keine Kabinen vorgesehen sind; ist dies so? Wir finden wichtig, dass bei der Garderobe und den Duschen Kabinen vorhanden sind.

Urs Hess: Der Präsident der BPK hat gefragt, was denn geprüft werden sollte. Für mich ist klar: Prüfen heisst, was bedeutet es, wenn man es um CHF 2 Mio. günstiger erstellen sollte. Was kann man weglassen, wo kann man verbessern, sodass man nicht ein nice-to-have hat, sondern ein need-to-have. Dies ist aus meiner Sicht die Aufgabe der BPK. Es handelt sich um eine sehr dürftige Vorlage und sie enthält nur wenige Zahlen und auch sonst ist nur wenig beschrieben. GR Emanuel Trueb hat sich Mühe gegeben, das Projekt vorzustellen, aber wirklich in die Tiefe geht die Vorlage nicht und auch dies ist Aufgabe der BPK.

Eva Keller: Ich habe nicht den Eindruck, es sei ein Prunkbau. Nach so vielen Jahren, in denen dort nichts unternommen wurde, muss es uns dieses Geld wert sein und das letzte Wort hat schlussendlich der Stimmbürger. Die Vorlage ist wirklich zweckmässig. Eine Frage: Wo sind die gedeckten Veloabstellplätze? Dies ist schliesslich mein Thema, und wenn ich das Gebäude anschau, gibt es hier ein Vordach und wenn es keine gedeckten Veloabstellplätze gibt, werden die Velos unter das Vordach gestellt.

Christoph Pfirter: Mir war schon klar, dass CHF 7.2 Mio. für beides bestimmt ist. Ich studiere die Unterlagen nicht extrem intensiv, aber so intensiv dann schon. Ich rede davon, dass CHF 4.8 Mio. zu viel für dieses Gebäude sind. Es ist ein simpler Bau, ebenerdig, es braucht keine Ingenieurskunst, es gibt nicht mehrere Stöcke und keinen Lift – es ist einfach massiv zu teuer. Immer die Vergleiche mit den anderen Gemeinden und dass sie dies auch so hätten. Wir müssen das machen, was wir uns leisten können. Mein Nachbar hat auch das grössere Auto als ich und ich habe nur das, das ich bezahlen kann. Ich staune, wie salopp der Einwohnerrat mit Steuergeldern umgeht. Mich interessiert, ob ihr auch so locker mit dem Geld umgeht, wenn ihr selber baut oder selber Geld ausbeut. Es ist massiv einfacher, Geld fremder Leute auszugeben und dies stört mich. Wir sagen locker „Es ist einfach so“ und da gibt es sicher günstigere Varianten; mit günstig meine ich nicht billig, aber CHF 4.8 Mio. ist zu viel. Die Bürgergemeinde hat gerade teure Wohnungen auf höchstem Niveau an einem schwierigen Standort gebaut für genau dies Geld und nicht ein ebenerdiges Gebäude. Ob es nun Beton braucht oder Holz, auch Beton wird nicht vergoldet und kostet nicht so viel.

Dieter Härdi: Leute, die sich mit Bauschäden befassen, sagen „Sparen beim Bauen ist manchmal teurer als man denkt“. Zu den Vergleichskosten: Wir haben Benchmark gemacht und geprüft: Im Kt. BS, für ein Garderobengebäude mit 1'000 m² Grundfläche ähnlich hier, hat uns der Leiter Sportstättenbau einen Kubikmeterpreis von 800 – 950 CHF mitgeteilt. Dies sind die Preise BKP 2. Es geht um reine Gebäudekosten und wir in Pratteln sind bei CHF 786 pro m³. Wir liegen also unter den Beispielen der Stadt Basel. Beim Quadratmeterpreis dasselbe: Wir bauen 1'094 m² und uns kostet der m² CHF 3'831. Wenn wir diese Vergleiche machen, sind wir günstig. Herr Gramelsbacher hat es bereits gesagt, wir haben nicht eine teurere Variante beim Wechsel vom Holzbau zum Beton-

bau, auch diese Variante haben wir berechnet. Wir haben einen nachhaltigeren Bau und die Kosten für einen reinen Holzbau und einen Betonbau sind praktisch identisch. Wir haben diese Resultate aufgrund von Besichtigungen mit Personen, die für den Unterhalt zuständig sind und vor Ort pflegen und wissen, auf was es ankommt und haben einen sehr guten und ausgereiften Zweckbau.

GR Emanuel Trueb: Zu einigen Stichworten von der vorherigen Diskussion: Es sind Worte gefallen wie Prunk und Luxus. Es scheint mir wichtig, dass das Projekt in verschiedenen Kommissionen diskutiert wurde, damit wir am Schluss ein zweckmässiges, stabiles und seriöses Gebäude haben, das gleichzeitig unterhaltsarm ist. Es wäre unseriös, ihnen ein Projekt zu unterbreiten, das eventuell günstiger ist und nachher einen Nachtragskredit bringen und in einigen Jahren erste Reparaturen anstehen. Darum haben wir uns entschieden, diesen Betrag zu nennen - es ist das, was es kostet - und das zu produzieren, was hier vorgestellt wurde. Die spezifischen Anliegen wurden vertreten durch diejenigen Personen, die in der Betriebskommission Sport sind, die den Sportbetrieb A-Fond kennen und auch die Bedürfnisse derjenigen Personen, die dort trainieren und auch die Absicht haben, dass die schon dort bestehende Infrastruktur eine Entsprechung in der übrigen Infrastruktur findet. Zu allfälligen Kabinen bzw. Abtrennmöglichkeiten von grossen Duschräumen: Dies ist ein zu beachtendes Thema, insbesondere dann, wenn beispielsweise im Herrenbereich grosse und ganz kleine Herren beieinander sind und es zu Situationen kommt, die wir vermeiden wollen. In den weiteren Planungsschritten ist dies weiter zu verfolgen. Dasselbe gilt für die Veloabstellplätze. Natürlich haben wir jetzt in diesem Projekt keine gedeckten Abstellplätze nachgewiesen und uns teilweise von der Vorstellung leiten lassen, dass im Sommer während des Badebetriebes die Velos in erster Linie nicht vor der Witterung geschützt werden müssen. Wenn wir davon ausgehen dass der Sportbetrieb und hier in erster Linie der Fussballbetrieb, grossmehrheitlich das ganze Jahr über zu allen Witterungsbedingungen stattfinden soll, dann muss man dies weiter verfolgen. Danke für diesen Hinweis. Die Nachfrage zu dieser Infrastruktur ist riesig. Wir richten uns nicht nach dem Wettbewerb mit anderen Gemeinden, sondern nach der qualifizierten Nachfrage, die vorhanden ist. Wir haben wirklich eine grosse Nachfrage und gehen davon aus, dass noch weiter nachgefragt wird und dies auch im Zusammenspiel mit der Hexmatt.

Andrea Klein: Im Gegensatz zur Vorlage Hexmatt ist mir diese hier schon fast sympathisch. Die CHF 7.2 Mio. - hoffentlich sind es dann CHF 6.7 Mio., falls wir noch die CHF 500'000 erhalten sollten - sind aus meiner Sicht sehr gut investiert. Wenn man schaut, wer die heutigen Nutzer dieser CHF 6.7 Mio. sind, sind dies alle Schulen in Pratteln und ich finde, dass unsere Schüler eine gute Infrastruktur verdient haben, die nicht abgenutzt oder verschimmelt sind. Auch haben wir hier einmal fünf Tage „Spiel ohne Grenzen“ mit 1'500 Schülerinnen und Schülern aus dem ganzen Kt. BL. Wir sind nun nicht die ärmste Gemeinde im Kt. BL, aber so wie jetzt sollten wir uns auch nicht präsentieren. Rollstuhlmeeting: So viel ich weiss gehört die Bahn in den Sandgruben zu einer der schnellsten in der Schweiz und wird von Rollstuhlfahrern sehr gerne benutzt. Auch dort können wir uns wirklich gut positionieren. Am wichtigsten erscheint mir, dass es Schwimmbadbesucher sind, also eigentlich jeder Bewohner in Pratteln und im zugehörigen Umfeld und jeder kann von der Infrastruktur profitieren, ganz im Gegensatz zu den Hexmatt-Umkleidekabinen, die mir, ehrlich gesagt, völlig egal sind, weil ich dort weder sportlich noch sonst wie tätig bin. Aber ich kann ins Schwimmbad gehen und jeder, der in Pratteln wohnt, hat die Möglichkeit der Benutzung. Wir reden hier von CHF 450 pro Einwohner von Pratteln, was den Einen etwas hoch erscheint, aber es kommt der kompletten Bevölkerung von Pratteln, vom Baby bis zum Greis, zugute.

Bruno Baumann: Das dort etwas passieren muss, ist klar und wir haben auch schon früher gesagt, dass wir für den Ausbau bzw. Umbau sind und dringend etwas gemacht werden muss. Eine Frage: Hat man Sponsoring geprüft? Ob es jemanden in Pratteln gibt, es könnte auch eine Firma und nicht die ARA sein, die sponsert und sagt „Wir geben CHF 2 Mio. oder CHF 4 Mio.“

GR Emanuel Trueb: Zu Bruno Baumann: Ich muss enttäuschen, dass wir von Seiten des Gemeinderates noch kein Fundraising für unsere Infrastruktur aufgestellt haben. Wir fühlen uns zunächst verantwortlich, dies so gut als möglich mit Steuergeldern zu erledigen. Ich darf trotzdem eine freudige Botschaft überbringen: Der Kanton hat tatsächlich aus dem Lotteriefonds eine halbe Mio. gesprochen. Das Geld wurde gutgeheissen und wir sollten die Diskussion ausserhalb dieses Weihnachtsgeschenks unter Einhaltung eines Bruttoverständnisses führen.

Urs Schneider: Ich habe Zweckbau gehört und wenn ich Zweckbau höre, stehen mir die Nackenhaare auf. Vor noch nicht so langer Zeit durften wir in Pratteln auch einen solchen Zweckbau einweihen, das Feuerwehrmagazin. Am Schluss erhielten wir ein architektonisch relativ hochstehendes Gebäude und nach rund einem halben Jahr standen die ersten Kessel im Magazin, weil das Dach nicht dicht hielt. Man musste die Handläufe ersetzen, weil man sich daran die Finger schnitt und heute sind dort andere Handläufe. Man hat auf für das Gebäude wichtige Sachen wie eine Entsalzungsanlage verzichtet, weil man auf die falschen Sachen wert gelegt hat. Die Ehrenrunde über die BPK würde Sinn ergeben. Man könnte schauen, ob Sparpotenzial vorhanden ist oder nicht und wenn man keines hat, haben wir keines, aber die BPK hat es angeschaut. Auch vor dem Volk wäre die Vorlage dann einfacher durchzubringen. Ich habe Angst, dass der Kredit von CHF 7.2 Mio. heute Abend hier durchgeht und nachher vom Volk abgeschmettert wird und wir dann überhaupt nichts haben. Nehmt also die Ehrenrunde über die BPK in Kauf und wenn wir die Möglichkeit haben etwas einzusparen, machen wir es und wenn nicht, gehen wir mit dem Entscheid der BPK vors Volk.

Urs Hess: Der Kredit beträgt CHF 7.2 Mio. plus minus 10 %, was noch etwas mehr als CHF 700'000 dazu ergibt und wir so bei rund CHF 8 Mio. landen. Man könnte auch sagen, dass es sich hierbei um ein absolutes Kostendach handelt und ich nehme an, dass der Gemeinderat mit einem absoluten Kostendach von CHF 7.2 Mio. einverstanden wäre. Auch dies ein Punkt, den die BPK überprüfen kann.

Roger Schneider: Wenn ich es richtig überblicke, sieht es für die Vorlage des Gemeinderats heute Abend gut aus. Kann GR Emanuel Trueb noch etwas zum Veränderungsrecht sagen und ob man nachher unkompliziert und ohne Architekt nach den Wünschen der Gemeinde operieren kann? Ein weiteres Anliegen ist der Zugang. Bitte gebt euch Mühe, auch wenn der Zugang später nicht behindertengerecht ist. Die Leute laufen heute sowieso durch, auch wenn abgesperrt ist. Auch im Berggebiet schafft man Zickzackweglein; es muss ja nicht eine komplizierte Treppe sein. Schafft etwas, sodass man von oben nach unten kommt. Dies ist wirklich kein Luxus für die Bevölkerung im Ranckacher und Gehrenackerquartier.

Dieter Härdi: Es wurde verschiedentlich das Urheberrecht angesprochen. Es handelt sich um ein funktionales Gebäude, das erstellt werden soll und wir haben dem Architekten auch ein Raumprogramm vorgelegt, dass durch den Sportstättenbauer Wolf Hunziker erarbeitet wurde und er hat sich selbstverständlich an diesem Raumprogramm orientiert. Es war also kein Wunschkonzert bezüglich Raumanordnung und auch keines bezüglich Organisation und gar keines bezüglich Innenausbau und Vergoldung dieser Baute. Zur Berechnung der Baukosten: Von den 27 Arbeitsgattungen beruhen 23 Arbeitsgattungen auf Richtofferten und damit handelt es sich um genaue Angaben von Baukosten. Wir haben also sehr genaue Angaben von Baukosten. Urs Hess hat vorhin die 10 % erwähnt, obwohl er die SIA-Norm 102 oder 103 kennt. Es handelt sich nicht um eine Farce in dieser Phase, sondern richtet sich nach der Architekturnorm. Diese hat zum Zweck, dass man bei der Projektierung bzw. Realisierung auf Marktentwicklungen reagieren kann.

GR Beat Stingelin: Ich bin einer, der sagt, dass es gut ist, wenn es die BPK anschaut. Hier in diesem Fall bin ich anderer Meinung, weil schon so viele andere Kommissionen befragt wurden und da sind diese Kommissionen massgebend, um zu sagen, was benö-

tigt wird. Zum Sponsoring von Bruno Baumann: Losinger Marrazzi wollte unten ein Einkaufscenter erstellen und hätte es gratis gemacht; das Angebot war da. Zum Zugang von oben von Roger Schneider: Dein Vater wollte dort schon einen Zugang und wir haben schon dazumal CHF 900'000 für eine Treppe die Böschung hinunter gerechnet. Die Böschung ist sehr locker, weil sie aus Kies besteht und es sind grosse Fundamente nötig. Wir sind daran, einen Zugang von oben zu finden und müssen kreativere Lösungen haben, als eine Stahltreppe, die nicht rollstuhlgängig ist. Wir haben schon einen Zugang mit einem Lift diskutiert und verfolgen alle Ideen weiter. Ich bitte sie, dem Kredit zuzustimmen. Ich bin eine derjenigen Personen, die dort viele Stunden verbracht haben, einen Pinsel in die Hand genommen und ich habe dort sogar Plättlilegen gelernt. Alle, die einmal dort auf dem Herrenpissoir waren, merken, dass man es ins Museum tun kann. Weisse Wand, schwarz angestrichen wie eh und je mit einem laufenden Wasserschlauch - dies ist nicht mehr hygienisch. Bitte stimmt dem Kredit zu.

Abstimmung zur Überweisung an die BPK

://: Der Antrag der SVP-Fraktion, Christoph Pfirter, das Geschäft Nr. 2897 an die Bau- und Planungskommission zu überweisen, wird mit 12 Ja zu 22 Nein bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Urs Hess stellt den Antrag, den Beschluss zu ergänzen: „*Der Kredit von CHF 7.204 Mio. gilt als absolutes Kostendach für den Neubau Infrastrukturgebäude...*“, Dass der Einwohnerrat nicht über die BPK will, wird respektiert. Früher wurde von CHF 6.5 Mio. geredet und nun gibt man dem Gemeinderat freie Hand für CHF 8 Mio. also CHF 1.5 Mio. mehr. Ich weiss nicht, ob dies seriös ist und daher denke ich, dass CHF 7.204 Mio. als Kostendach ein fairer Antrag sind, auf den man eingehen kann. Die SIA-Norm mit plus minus 10 % kenne ich bestens, aber wir im Einwohnerrat geben das Geld aus und sagen, wie viel es sein soll, können ein Kostendach festlegen und man hat sich bei der Planung danach zu richten.
Antrag von Urs Hess

GR Emanuel Trueb: Wer im Bau tätig ist, weiss, welche Genauigkeit die hier präsentierten Zahlen haben und daher ist es unseriös, einen solchen Antrag zu unterstützen. Da ich das Projekt umsetzen darf, habe ich schon rein persönlich das grösste Interesse daran, diese Zahlen hier umzusetzen. Elegant wäre, wenn es unter diesen Zahlen wäre. Ein Gelingen liegt in meinem ganz persönlichen Interesse und ich bin der Meinung, lassen sie es so, wie es in der Vorlage ist.

Abstimmung über den Antrag von Urs Hess

://: Der Antrag der SVP-Fraktion, Urs Hess, auf ein absolutes Kostendach vom CHF 7'204'000, wird mit 13 Ja zu 20 Nein bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Schlussabstimmung

Zu Ende des Beschlusses ist der Abstimmungstermin vom 8. März 2015 genannt. Dieser lässt sich nicht mehr einhalten und wäre nur möglich gewesen, wenn diese Vorlage an der letzten Sitzung hätte verabschiedet werden können. Neu lautet der entsprechende Satz „*Der Gemeinderat legt den Termin der Abstimmung fest*“.

Der Rat beschliesst mit 26 Ja zu 8 Nein bei 2 Enthaltungen:

://: Der Kredit von CHF 7'204'000 für den Neubau Infrastrukturgebäude Sandgruben und die Sanierung des Schwimmbades mit Saisonrestaurant wird genehmigt. Der

Beschluss des Einwohnerrates untersteht dem obligatorischen Referendum. Der Gemeinderat legt den Termin der Abstimmung fest.

Geschäft Nr. 2906

Aufgaben- und Finanzplan 2015-2019

Aktenhinweis

- Bericht der RPK vom 21. November 2014

Auf dem Referentenplatz befinden sich der Präsident der RPK, Thomas Sollberger und der Abteilungsleiter Finanzen, Beat Thommen. Der Finanzplan wird zur Kenntnis genommen und benötigt keine Eintretensdebatte.

Thomas Sollberger als Präsident der RPK: Wir hätten in unserem Bericht der RPK zum Aufgaben- und Finanzplan 2015 – 2019 nur die Jahreszahlen ändern können und der Bericht wäre fast dasselbe gewesen wie letztes Jahr. Aber so einfach wollten wir es uns auch nicht machen, auch wenn die von der RPK kritisierten Punkte fast dieselben sind wie letztes Jahr. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass sich unsere Kritik nicht gegen die Zahlen des Aufgaben- und Finanzplanes richtet, sondern einzig und allein gegen die Darstellung. Dass der Gemeinderat darauf verzichtet hat, aufgrund des angelaufenen Prozesses zur Optimierung der politischen Steuerung den Aufgaben- und Finanzplan auch in diesem Jahr extern erstellen zu lassen, können wir nachvollziehen. Dass unsere Kritik vom letzten Jahr aber völlig ignoriert wurde, haben wir doch nicht erwartet und es hätte mindestens möglich sein müssen, die falschen Spaltenüberschriften zu korrigieren. Was kann man nun aus dem Finanzplan herauslesen? Das Verwaltungsvermögen nimmt massiv auf rund CHF 84 Mio. aufgrund der starken Investitionstätigkeit zu. Gleichzeitig nimmt auch das Fremdkapital zu, allerdings nicht so stark wie das Verwaltungsvermögen. Weil der Cashflow immer positiv ist, weil die Gemeinde mehr einnimmt, als sie ausgibt, kann ein Teil der Investitionen aus eigenen Mitteln finanziert werden. Auch das Eigenkapital bleibt mit rund CHF 6 Mio. stabil. Aus allen diesen Gründen ist die RPK der Meinung, dass der Einwohnerrat dem Budget 2015 in der vorliegenden Form zustimmen kann.

Christian Schäublin: Die SVP-Fraktion dankt allen, die an diesem Aufgaben- und Finanzplan mitgearbeitet haben und auch der RPK für die Prüfung und Berichterstattung. Wir teilen die Feststellungen der RPK. Insbesondere würde die Erarbeitung des Finanzplanes durch die Gemeinde das Verständnis für die Finanzplanung verbessern. Der Finanzplan zeigt eine relativ stabile Entwicklung der Gemeinde. Dasselbe gilt mehr oder weniger auch für die Spezialfinanzierungen. Wir sind immer noch der Meinung, dass die Prognosen für die juristischen Steuereinnahmen verbessert werden müssten, indem man mehr Einflussfaktoren in die Steuerberechnung einbezieht. In Bezug auf die Investitionen stellen wir fest, dass sich die Abschreibungen in dieser Zeit verdoppeln und dabei sind nur rund 70 % der Investitionen berücksichtigt, weil man ja 30 % Pauschale abzieht. Weiter wird sich auch in dieser Zeit die Verzinsung vervierzehnfachen und dies bei einem Zins von nur 2 %. Gemäss Budget haben wir einen Selbstfinanzierungsgrad von 13 %. Was heisst dies? Dies heisst, dass rund 87 % der Investitionen durch Fremdkapital, also Verschuldung, finanziert werden. Es ist beabsichtigt, in den nächsten 5 Jahren CHF 100 Mio. zu investieren, davon wird ein grosser Teil auf Pump finanziert. Gefährlich ist, dass alles nach Wünschbarkeit realisiert werden soll, anstatt nach Notwendigkeit. Wir denken, wir können uns dieses bald nicht mehr leisten, wenn wir, wie vorher gesehen, nur Prestigeobjekte und Ähnliches bauen und plötzlich wird uns das Geld fehlen, um notwendige Bauten zu erstellen. Der jetzige Gemeinderat macht es sich ziemlich einfach. Er legt ein teures Investitionsprogramm vor und die meisten werden sich bald verabschieden und ausbaden müssen es die nachfolgenden Generationen. Eine Frage zum Selbstfinanzierungsgrad: Wie sieht der Gemeinderat diese Entwicklung in den nächsten

Jahren, d. h. wie wird er sich entwickeln und wie ist die Meinung, wie ein künftiger Selbstfinanzierungsgrad über die nächsten Jahre aussehen könnte?

Kurt Lanz: Ich bin ein Freund dieses Finanzplanes, weil er uns aufzeigt, was der Gemeinderat plant. Wir haben in verschiedenen Bereichen Nachholbedarf, weil wir dort lange Jahre nichts gemacht haben, was auch aus dem Finanzplan hervorgeht. Grundsätzlich nehmen wir den Finanzplan so zur Kenntnis. Ich gehörte zu jenen Personen, die den Finanzplan bewilligen wollten, aber eine Mehrheit dieses Rates hat gesagt, eine Kenntnisnahme sei genug und so nehmen wir ihn nun zur Kenntnis.

Stephan Bregy: Die Fraktion FDP-Mitte verdankt den Bericht und wir danken auch allen Beteiligten. Es ist sicher so, wie Thomas Sollberger gesagt hat, dass gewisse Darstellungen und auch die Lesbarkeit des Berichtes optimierbar sind. Wir hoffen, dass die versprochenen Verbesserungen nächstes Jahr eintreten und umgesetzt werden. Wie schon in der Vergangenheit sehen wir, dass die Langfristplanung ausgeglichen ist und die Gemeinde die Investitionen in Zukunft tätigen kann. Hier sind wir anderer Meinung als die SVP und nicht der Meinung, dass es eine Hypothek für die nachfolgende Generation ist, und der Meinung, dass in der momentanen Phase die Investitionen gerechtfertigt sind. Der Finanzplan weist dies aus. An dieser Stelle muss man auf gewisse Unwägheiten hinweisen, die auf die Gemeinde zukommen könnten. Es gibt gewisse Projekte, die dem Einwohnerrat präsentiert wurden wie die Frühe Förderung, Ausbau der Tagesstrukturen, Quartierentwicklung und die Kosten des Ortsbusses. Dies sind Themen, die uns in Zukunft begleiten werden und ich weiss nicht genau, wie die Kosten dieser Blöcke sein werden. Der Gemeinderat bzw. der Einwohnerrat wird sich Gedanken machen müssen über die Kosten und Nutzen der einzelnen Projekte, um nicht die Gefahr eines strukturellen Defizites zu kreieren. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Gemeinde in Zukunft eine attraktive Gemeinde bleibt und auf der Einnahmenseite weiterhin punkten kann, um die Investitionen zu stemmen. Unsere Fraktion bittet um Kenntnisnahme dieses Aufgaben- und Finanzplanes.

Christoph Zwahlen: Auch die Unabhängigen und Grünen verdanken die Arbeit an diesen Aufgaben- und Finanzplan. Wir haben ihn angeschaut und zur Kenntnis genommen. Ob sich bewahrheitet, dass man 5 Jahre im Voraus projektiert, ist immer heikel. Mich persönlich beschäftigt, ob die Steuereinnahmen der natürlichen Personen wirklich so wachsen, wie hier vorgesehen. Leute in den Mietwohnungen müssen zahlen und die mit einer Eigentumswohnung haben zuerst Schulden und zahlen nicht so viel Steuern und ob dann die Prognosen stimmen... Auch bei den juristischen Personen ist es sehr schwankend. Es muss nur jemand kommen oder wegziehen und schon ist alles anders als geplant. Als Arbeitsmittel, Tendenzen zu erkennen, kann ich mich meinen Vorrednern anschliessen.

GR Max Hippenmeyer: Der Finanzplan zeigt die voraussichtliche Entwicklung unserer Finanzen auf und gibt Hinweise auf eventuellen Handlungsbedarf. Einige Präzisierungen. Zu den Abschreibungen: Hier gibt es aufgrund von HRM2 einen neuen Modus und darum sind diese anders als früher. Weiter entschuldige ich mich für die falsche Spaltenüberschrift. Zu Christian Schäublin: Ich finde es etwas salopp, uns vorzuwerfen, wir würden das Geld mit vollen Händen ausgeben mit dem Motto „Nach uns die Sintflut“. Ich mache darauf aufmerksam, dass der Einwohnerrat die Ausgaben bestimmt und nicht der Gemeinderat. Wir geben uns Mühe, dass der Selbstfinanzierungsgrad etwas besser wird, aber die Ausgabenkompetenz liegt nach wie vor beim Einwohnerrat.

Der Aufgaben- und Finanzplan 2015-2019 wird zur Kenntnis genommen.

Geschäft Nr. 2905

Budget 2015

Aktenhinweis

- Bericht der RPK vom 21. November 2014

Auf dem Referentenplatz befinden sich der Präsident der RPK, Thomas Sollberger und der Abteilungsleiter Finanzen, Beat Thommen.

Das Büro beantragt Eintreten und Direktberatung.

Thomas Sollberger als Präsident der RPK: Das Budget 2015 passt in die Reihe der Budgets der vergangenen Jahre: 2014 eine schwarze Null, 2015 ist die Null etwas rot, weil mehr Aufwand und mehr Ertrag budgetiert waren. Unter dem Strich kommt es auf dasselbe heraus. Das Spektakulärste am Budget 2015 ist das, was man nicht findet. Während andere Gemeinden über Steuererhöhungen nachdenken und Birsfelden in den nächsten 20 Jahren jährlich CHF 600'000 für die Ausfinanzierung der PK aufwenden muss, ist im Prattler Budget nichts vorgesehen. In unserem Bericht haben wir dies schon geschrieben, aber ich kann euch heute noch die genauen Zahlen bekannt geben. Die Neubewertung des Finanzvermögens hat einen ausserordentlichen Ertrag von rund CHF 33 Mio. ergeben. Davon werden für die Ausfinanzierung der PK CHF 19.5 Mio. und für eine Rückstellung für die Finanzierung der Sanierung von Altlasten auf dem OBI-Gelände CHF 8.5 Mio. verwendet. Dass dies möglich ist, verdanken wir der Tatsache, dass wir immer nur Land im Baurecht abgeben und nie verkaufen. Darum danke ich allen Verantwortlichen, also dem Gemeinderat, dem Einwohnerrat und den Stimmbürgern herzlich, dass sie an diesem Prinzip in den letzten 60 Jahren nie gerüttelt haben. Weiter geht der Dank der RPK an alle Budgetverantwortlichen, insbesondere an den Abteilungsleiter Finanzen, Beat Thommen für die Beantwortung unserer zahlreichen Fragen. Mein persönlicher Dank geht an die RPK-Kolleginnen und -Kollegen für die gute Mit- und Zusammenarbeit. Glücklicherweise haben wir trotz Sitzungen am Mittwoch in diesem Jahr keine Terminkollisionen mit Championsleague-Matches und FCB gehabt. Zu Punkt 6 unseres Berichtes „Prüfung der Gemeinderechnung“: Für die Prüfung der Gemeinderechnung ist die RPK zuständig. Ob sie dies selber macht oder eine externe Revisionsfirma bezieht, ist ihr überlassen und auch der Entscheid, an wen der Auftrag vergeben wird, trifft einzig und alleine die RPK. Wie lange dieselbe Firma revidieren darf, ist nicht gesetzlich geregelt. Ich versichere euch, das Auswahlverfahren ist am Laufen. Erste Offerten liegen vor und weitere erwarten wir in der nächsten Zeit. Tatsache bleibt, dass die Auswahl von Revisionsfirmen mit Erfahrung in der Revision von Gemeinderechnungen ist nicht wahnsinnig gross ist.

Eintreten

GR Max Hippenmeyer: Bevor wir uns mit dem Budget befassen, möchte ich mich bei allen am Budgetprozess Beteiligten für ihren Einsatz bedanken. Der Aufwand ist beträchtlich, denn unsere Rechnung umfasst mittlerweile gut 1400 Konti. Der Übergang zu HRM2 ist trotz kleinen Anpassungsschwierigkeiten gut gelungen, die grösstenteils EDV-bedingt waren. Die RPK hat in ihrem Bericht die wesentlichen Aspekte des Budgets 2015 aufgelistet und deshalb verzichte ich auf eine Wiederholung und beschränke ich mich auf ein paar Ergänzungen und Bemerkungen aus meiner Sicht. Der Gemeinderat hat auch in der diesjährigen Budgetklausur dem Legislaturziel „Budget ausgeglichen gestalten“ oberste Priorität eingeräumt. Dies mit der Grund, warum die Budgets 2013, 2014 und 2015 gleich aussehen. Das ist wegen der zunehmenden Begehrlichkeiten aufgrund unserer guten Finanzlage nicht ganz einfach. Wir haben uns aber bemüht, die verschiedenen Bedürfnisse ausgewogen zu berücksichtigen. Das Budget ist ein Führungsinstrument und das bedeutet eine möglichst realitätsbezogene Budgetierung. Konk-

ret heisst das, dass speziell auf der Ausgabenseite die anstehenden Aufgaben mit den vorhandenen personellen Ressourcen abgestimmt wurden. Das ist denn auch ein gewichtiger Grund, dass sich der Sachaufwand gegenüber dem Budget 2014 um rund 4 % verringert hat. Der Anstieg des Personalaufwandes ist hauptsächlich dadurch begründet, dass die letztes Jahr im Stellenplan bewilligten Stellen jetzt besetzt sind. Die Steuereinnahmen der natürlichen Personen bewegen sich auf Vorjahresniveau, ein Rückgang der Quellensteuern konnte durch höhere Vermögenssteuern kompensiert werden. Die gegenüber dem Budget 2014 zusätzlich budgetieren CHF 2.5 Mio. stammen ausschliesslich von den juristischen Personen. Die nach wie vor gute Konjunkturlage spiegelt sich in höheren Ertragssteuern wieder, welche den Rückgang der Kapitalsteuern mehr als wettgemacht haben. Diese erfreuliche Entwicklung hat natürlich auf eine Kehrseite. Wir werden nächstes Jahr wieder mehr in den Finanzausgleich zahlen müssen. Nicht zuletzt wegen der eingereichten Gemeindeinitiative der Gebergemeinden ist eine Revision des Finanzausgleiches angedacht und befindet sich momentan in der Vernehmlassung. Ziel der Revision ist, dass die Gebergemeinden etwas entlastet werden. Wie sich das auf Pratteln auswirken wird, ist im Moment schwer zu sagen und ich denke für uns wird sich nicht viel ändern. Erfreulich ist, dass am Lastenausgleich grundsätzlich festgehalten wird. Unsere Finanzen sind gesund, die Basis ist solide. Das haben wir uns gemeinsam über lange Jahre durch eine sorgfältige, nach den vorhandenen Möglichkeiten ausgerichtete Finanzpolitik, erarbeitet und dies soll auch in Zukunft so bleiben. Ich stelle fest, dass die Begehrlichkeiten hüben wie drüben viel schneller steigen als unser Eigenkapital. Wir müssen sehr darauf achten weiterhin eine gute Balance zwischen dem Notwendigen und dem Wünschbaren zu finden und neue Wünsche und Begehrlichkeiten kritisch zu hinterfragen, ganz nach dem Motto „Nicht so viel wie möglich, sondern so viel wie nötig“. Aufgrund diverser auslaufender Projekte und neuen geplanten Aufgaben im gesellschaftspolitischen Bereich ist eine gewisse Skepsis meinerseits durchaus vorhanden. Strukturelle Defizite, d. h. mehr ausgeben als einnehmen, sind absolut zu vermeiden, wenn wir über kurz oder lang nicht zurück auf Feld 1 wollen. Noch ein Wort zum Wechsel der Pensionskasse: Der Übertritt zur neuen Personalvorsorgeeinrichtung erfolgt per 1.1.2015 und die Begleichung unserer Deckungslücke bei der BLPK erfolgt ebenfalls auf diesen Zeitpunkt durch die Aufnahme des entsprechenden Fremdkapitals. Buchhalterisch wird dieser Wechsel mit der Rechnung 2014 abgehandelt und hat auf das vorliegende Budget nur insofern einen Einfluss, als der Posten „Verzinsung langfristiger Verbindlichkeiten“ um gut CHF 83'000 ansteigt. Ich bitte sie, auf das Budget einzutreten und es gemäss den Anträgen des Gemeinderates zu genehmigen.

Werner Graber: Die SP-Fraktion ist für Eintreten und wird dem Budget, so, wie es vorliegt, zustimmen. Wir danken allen Beteiligten für das Ausarbeiten des Budgets und auch der RPK für ihren Bericht. Zwei Anliegen zum Bericht der RPK: Zu Abschnitt 5, wo man sämtliche Beschlüsse des Gemeinderates abschreibt und dann heisst es bei 5.1 bis 5.5, „gemäss Antrag GR“ und im Budget nachschlagen muss, was es heisst. Dies gilt auch für Punkt 5.6 und auch dort muss man im Budget nachschauen. Ich bitte RPK und Berichtsverfasser, das nächste Mal alles abzuschreiben oder, falls es identisch ist wie im Budget, einfach zu schreiben „gemäss Antrag GR“.

Patrick Weisskopf: Auch die Fraktion der Unabhängigen und Grünen dankt allen beteiligten Personen für das Budget. Es ist immer erfreulich, wenn ein Budget mit einer mehr oder weniger schwarzen Null aufgeht und gemäss Angaben der Gemeinde vorsichtig budgetiert ist. Uns ist die geringe Zinslast aufgefallen, was dank den tiefen Zinsen erfreulich ist und man hat in den vorhergehenden Jahren gut daran gearbeitet. Wir wissen, dass die KESB sicher Schwankungen aufweist und auch, dass uns der Finanzausgleich möglicherweise bei der Schlussabrechnung etwas anderes zeigt. Trotzdem sehen wir zuversichtlich in die Zukunft und sind für Eintreten und Genehmigung.

Stephan Bregy: Die Fraktion FDP-Mitte ist auch für Eintreten und Genehmigung. Wir bedanken uns bei der RPK und auch den zuständigen Personen des Departements sowie Beat Thommen und GR Max Hippenmeyer. Unsere Fraktion nimmt mit Genugtuung

zur Kenntnis, dass das Budget ausgewogen ist und Ausgabendisziplin herrscht, was nicht immer selbstverständlich ist. Wir freuen uns auch, dass die Steuerbelastung gesenkt werden konnte und wir im mittleren Bereich der Gemeinden zu liegen kommen. Unsere Fraktion honoriert auch die Qualität und gute Zusammenarbeit mit der Revisionsstelle und wir denken, dass die qualitativ gute Zusammenarbeit sich in der Länge der Vertragsdauer widerspiegelt. Wir finden daher, dass man die Revisionsgesellschaft nicht zwingend wechseln müsste. In diesem Sinn bitten wir um Genehmigung des Budgets 2015.

Simone Schaub: Auch die SVP-Fraktion dankt allen Beteiligten für ihren grossen Aufwand, den die Erstellung des Budgets mitbringt. Als Neuling im Einwohnerrat muss ich sagen, dass es für mich fast nicht möglich war, ein effektives Bild der Kosten zu machen. Wenn man vom Jahr 2013 gar keine Zahlen hat und vom Jahr 2014 das damalige Budget, dann ist es schwierig, sich ein Bild von der Entwicklung gewisser Kosten zu machen. Als Vegetarierin ist es nicht leicht zu sagen, aber hier möchte ich mehr Fleisch am Knochen. Ich frage mich, ob man es das nächste Mal nicht übersichtlicher gestalten könnte oder eine gewisse Entwicklung der grössten Ausgabenposten aufzeigen könnte. Unsere Fraktion ist für Eintreten und Direktberatung.

Kurt Lanz: Zu Punkt 6 des Berichtes der RPK: Grundsätzlich war ich etwas schockiert, als ich den Bericht angeschaut habe und mir vorgenommen, so zu beginnen: Damit ich richtig verstanden werde, wechsele ich jetzt in die Schriftsprache. Ich glaube, man hat nicht verstanden, was ich das letzte Mal wollte. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass der Präsident der RPK wohlwollend gesagt hat, dass eine erste Offerte für eine neue Revisionsfirma eingegangen sein. Der Rat hat hierin mit einem Mehr beschlossen, dass er eine Offerte will von der RPK. Als ich den Bericht gelesen habe, habe ich mich gefragt, ob die RPK den Wünschen des Einwohnerrates auch nachkommt. Es waren nicht nur einige, die wollten, dass die RPK dies macht. Thomas Sollberger hat recht, wenn er sagt, dass die RPK zuständig ist - dies steht so im Gemeindegesetz in § 100. Trotzdem gehe ich davon aus, dass auch die RPK Wünsche des Rates entgegennehmen kann, zumal sie ja von uns gewählt ist. Ich habe mir überlegt, ob ich den Präsidenten nach der Sitzung fragen soll, wer für mich für eine nächste Periode nicht mehr wählbar ist, weil ja meine eigenen Interessen in diesem Rat in der RPK gar nicht vertreten werden.

Eintreten ist unbestritten und es folgt die Lesung.

Gelesen werden die einstelligen Titel der Budgetposten beginnend auf Seiten 31 – 88. Zu jedem einzelnen Budgetposten besteht Gelegenheit zur Wortmeldung.

Lesung der Erfolgsrechnung

0 Allgemeine Verwaltung Keine Wortmeldungen

1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit
Konto 1110 4270 Bussen

Christoph Pfirter: Der Betrag für die Einnahmen durch Bussen steigt von CHF 150'000 auf CHF 180'000. Wir stellen den Antrag, den Betrag von CHF 100'000 einzusetzen. Begründung: Die Gemeindeplanung geht davon aus, dass wir immer mehr Leute haben, die sich nicht an die Regeln halten, sei es für zu schnelles Fahren oder falsches Parkieren. Dies ist die Einstellung des Gemeinderats. Gehen wir davon aus, dass sich die Leute an die Vorschriften halten und das Budget nicht erreicht wird. Was macht man dann? Wird dann die Toleranz noch enger gefasst, damit man den Hintersten und Letzten auch noch erwischt? Dies finde ich schade. Wenn es nötig ist, kann man Bussen ausstellen, aber so hoch budgetieren und vor allem immer höher, kann es nicht sein. Schlussendlich

gibt es noch eine Busse, weil man an der Fasnacht betrunken herumläuft und ein schlechtes Ortsbild erzeugt.

Antrag von Christoph Pfirter

Mauro Pavan: Was ist, wenn das Budget überschritten wird? Wenn wir das Budget schon im Juni erreichen? Wird dann aufgehört Bussen auszustellen, weil uns Übertretungen dann nicht mehr interessieren? Das Budget wurde so erstellt, weil sich zeigt, dass sich vermehrt Leute nicht an die Regeln halten und dann nimmt man zwangsläufig mehr ein. Man muss doch das budgetieren, was man erwartet, einzunehmen. Bussen ausstellen wenn nötig, bedeutet, dass Bussen ausgestellt werden, wenn man eine Übertretung macht und dabei erwischt wird. Budgetieren muss man das, was realistischerweise hereinkommen wird.

GR Ruedi Brassel: Wir können auch CHF 100'000 einsetzen oder beispielsweise CHF 200'000. Die Kontrolltätigkeit der Polizei richtet sich nicht nach der Zahl im Budget, sondern nach der realen Situation in der Öffentlichkeit bzw. auf den Strassen. Wir treffen gewisse Annahmen und wenn Neuerungen eingeführt werden, kann man annehmen, dass es mehr Bussen gibt. Entscheidend ist die Kontrolltätigkeit; der Einwohnerrat kann in diesem Posten beschliessen, was er will. Dies hat keinerlei Einfluss, ob Kontrollen durchgeführt werden oder nicht. Wir richten uns nicht nach den Budgetzahlen und hören weder auf, wenn diese erreicht sind, noch intensivieren wir die Kontrolltätigkeit, wenn sich abzeichnet, dass wir sie nicht erreichen. Wenn tatsächlich die Bussen bei zunehmender Kontrolltätigkeit zurückgehen, sind wir froh und intensivieren nicht. Wichtig ist die Kontrolltätigkeit auf der Strasse.

Simone Schaub: Mich interessiert die Aufteilung dieser Bussen. Handelt es sich um Abfallbussen, um Tempobussen? Ich selber bin für eine Reduktion, d. h. für CHF 100'00 und stellt eher Polizisten ein, damit die Gemeindepolizei nicht immer geschlossen ist, wenn etwas los ist.

Abstimmung über den Antrag von Christoph Pfirter

://: Der Antrag der SVP-Fraktion, Christoph Pfirter, das Konto 1110.4270 (Bussen) von CHF 180'000 auf neu CHF 100'000 zu kürzen, wird mit 9 Ja zu 23 Nein bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Fortsetzung der Lesung

2 Bildung

Konto 2120 3132 Honorare externer Berater, Gutachten, Fachexperten

Simone Schaub: 2014 hat man CHF 3'500 budgetiert und für 2015 CHF 13'500. Bei den Erklärungen steht „Timeout, Unterbringung von Schülern, die kurzfristig von der Schule ausgeschlossen werden“. Meine Frage: Ist der Betrag von CHF 13'500 ausschliesslich für diesen Punkt? Timeout ist doch für Jugendliche vorgesehen und nicht unbedingt für Primarschüler. Warum wurde dieser Budgetposten dermassen erhöht?

GR Elisabeth Schiltknecht: Es gibt Timeout auch für Primarschüler. Dies ist eine Massnahme, die man vor ein oder zwei Jahren eingeführt hat. Man kann Jugendliche oder Primarschüler für einige Wochen in Münchenstein unterbringen und im Budget sind dafür CHF 10'000 vorgesehen, falls dies im Verlaufe des Jahres nötig sein sollte. Es können mehrere Schüler sein, die vielleicht eine Woche oder zwei oder vier dort sind. Das andere sind logopädische Massnahmen und CHF 3'500 für Übersetzungskosten. Gibt es kein Timeout, kostet es nichts; die Gemeinde ist finanziell zuständig. Früher gab es dies nur für Sekundarschüler und der Kanton hat es bezahlt.

Jens Dürrenberger: Als Mitglied des Schulrates für Primarschule und Kindergarten bestätige ich die Aussagen von GR Elisabeth Schiltknecht. Zudem hat neu die Primarschule eine sechste Klasse und dadurch steigt auch die Altersstufe an und nun gibt es bis Dreizehnjährige in der Primarschule, die Pubertät ist weit fortgeschritten und solche Massnahmen sind absolut nötig.

Fortsetzung der Lesung

3 Kultur, Sport, Freizeit, Kirche

4 Gesundheit

5 Soziale Sicherheit

Zu den Konten 3 – 5 gibt es keine Wortmeldungen

6 Verkehr

Konto 6230 3130 Dienstleistungen Dritter (Agglomerationsverkehr)

Urs Hess: Ich stelle den Antrag CHF 640'000 aufzunehmen und zwar für den Ortsbus. Der Ortsbus gehört in die laufende Rechnung und nicht in die Investitionsrechnung. Ich weiss nicht, was man beim Ortsbus abschreiben will. Er ist nicht abschreibungsbedürftig und man kann nicht abschreiben und daher ist klar, dass er in die laufende Rechnung gehört. Ich bitte sie, dem Antrag zuzustimmen, den Ortsbus in die laufende Rechnung zu nehmen und aus der Investitionsrechnung zu streichen.

Antrag von Urs Hess

GR Max Hippenmeyer: Beim Ortsbus handelt es sich um ein dreijähriges Projekt, einen Versuchsbetrieb, der bewusst in die Investitionsrechnung aufgenommen wurde. Das Projekt läuft nächstes Jahr aus und dann wird im Einwohnerrat eine Vorlage kommen, ob er weitergeführt wird oder nicht und erst anschliessend kommt er in die laufende Rechnung. Ich bitte daher, den Antrag abzulehnen.

Urs Hess: Die lapidare Antwort von GR Max Hippenmeyer finde ich schade. Wie wird ein Ortsbus abgeschrieben? Wie geht das? Was man nicht abschreiben kann, gehört nicht in die Investitionsrechnung, sondern in die laufende Rechnung. Daher bitte ich, den Antrag zu unterstützen.

Abstimmung über den Antrag von Urs Hess

//: Der Antrag der SVP-Fraktion, Urs Hess, das Konto Ortsbus 6230.3130 (Dienstleistungen Dritter) in der Erfolgsrechnung statt in der Investitionsrechnung zu führen, wird mit 10 Ja zu 20 Nein bei 6 Enthaltungen abgelehnt.

Fortsetzung der Lesung

7 Umweltschutz und Raumordnung

8 Volkswirtschaft

9 Finanzen und Steuern

Zu den Konten 7 – 9 gibt es keine Wortmeldungen

Lesung der Investitionsrechnung

Auch hier werden die einstelligen Titel gelesen mit Beginn auf Seite 97.

0 Allgemeine Verwaltung

Konto 0220 5040.01 Neubau Verwaltung

Patrick Weisskopf: Ich mache darauf aufmerksam, dass auf dieser Position noch immer ein Behördenreferendum zu einer Sondervorlage lastet und noch eine Abstimmung stattfinden soll.

Fortsetzung der Lesung

- | | | |
|----------|---|-------------------|
| 1 | Öffentliche Sicherheit | keine Wortmeldung |
| 2 | Bildung | keine Wortmeldung |
| 3 | Kultur, Sport, Freizeit | |
| | Konto 3411 Schwimmbad und 3414 Leichtathletikanlagen, Fussballanlagen | |

Simone Schaub: Hier sehe ich eine Investitionsrechnung von rund CHF 3.7 Mio. Beschlossen wurden aber über CHF 7 Mio. Muss hier nicht der gesamte Betrag vorhanden sein?

Die Antwort lautet nein.

Fortsetzung der Lesung

- | | |
|----------|-------------------------------------|
| 5 | Soziales Wohnungswesen |
| 6 | Verkehr |
| 7 | Umweltschutz und Raumordnung |
| 8 | Volkswirtschaft |
| 9 | Finanzen und Steuern |
- Es gibt keine weiteren Wortmeldungen und die Lesung ist abgeschlossen.

Abstimmungen gemäss Anträgen der RPK

1. Genehmigung Investitionsrechnung 2015

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr bei 1 Gegenstimme:

- ://:** Die Investitionsrechnung wird genehmigt.
- Für Strassen, Werk- und Energieleitungen werden die Ausgaben bis CHF 1'000'000.— sowie für alle übrigen Investitionen bis CHF 300'000.— je Einzelfall ohne Sondervorlagen, mit dem Budget bewilligt.
 - Die vorgesehenen Investitionen werden sowohl aus eigenen als auch mit fremden Mitteln finanziert. Der Gemeinderat wird hiermit ermächtigt, die notwendigen Fremdmittel aufzunehmen.

2. Festsetzung der Steuersätze für das Jahr 2015

Der Rat beschliesst einstimmig:

- ://:** 2.1 Die **Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen** wird auf **58.5 % des Staatssteuerbetrages** festgesetzt (unverändert).
- ://:** 2.2 Die **Ertragssteuer für juristische Personen** wird auf **4.95 % des steuerbaren Ertrages** festgesetzt (unverändert).
- ://:** 2.3 Die **Kapitalsteuer juristischer Personen** wird auf **2.75 ‰** festgesetzt (unverändert).

3. Feuerwehrpflichtersatz

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: **Feuerwehrpflichtersatz: 10.0 % des Gemeindesteuerbetrages**, mindestens aber CHF 60 (unverändert).

4. Wasserbezugsgebühren

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Auf den Wasserbezugsgebühren wird ein Rabatt von 20 % gewährt (unverändert).

5. Festsetzung Hauskehricht-, Sperrgut-, Container- und Grüngutgebühren

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Die Gebühren werden wie folgt festgelegt:

Gebührensäcke, Sperrgutmarken und Containergebühren (inkl. MwSt. 8.0 %) unverändert

a) Gebührensäcke nach Volumen

17 Liter, maximal 3 kg	CHF	1.00
35 Liter, maximal 6 kg	CHF	2.00
60 Liter, maximal 12 kg	CHF	4.00
110 Liter, maximal 18 kg	CHF	6.00

b) Gebührenmarken für Kleinsperrgut und Grobsperrgut als Einzelstücke oder verschnürte Bündel nach Gewicht (Kleinsperrgut bis 50 x 50 x 100 cm pro Stück, grösser gilt als Grobsperrgut) pro 6 kg 1 Gebührenmarke

CHF	2.00
-----	------

c) Container für Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe nach Leerungen und Gewicht

pro Leerung	CHF	13.50
pro Kilogramm	CHF	0.216

d) Häckseldienst

Grundgebühr bis 5 Minuten	CHF	25.00
Grundgebühr bis 10 Minuten	CHF	50.00
ab 11. Minute	CHF	4.00 pro Minute

e) Container für Grüngut

120 Liter-Container	CHF	78.00
240 Liter-Container	CHF	148.00
770 Liter-Container	CHF	448.00

6. Teuerungsausgleich

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Es wird keine Teuerungszulage gewährt.

7. Genehmigung Budget 2015

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr bei 1 Gegenstimme:

://: Das Budget für das Jahr 2015 wird mit einem Aufwandüberschuss von CHF 63'607 genehmigt.

Fragestunde

Frage 1

Plakatierung zu den Landratswahlen 8. Februar 2015

(Dominique Häring, Fraktion FDP-Mitte)

GR Ruedi Brassel: Vor der Beantwortung der einzelnen Fragen einige Vorbemerkungen: Der Gemeinderat hat den Parteien am Gespräch der Partei- und Fraktionsspitzen mit dem Gemeinderat vom 7. Mai 2014 ein Konzept für die Regelung der Plakatierung in Pratteln vorgeschlagen. Dieses sah vor, dass die Gemeinde Plakatierungsstellen einrichtet und Plakatflächen zur Verfügung stellt. Die Plakate wären im Auftrag der Gemeinde geordnet und gleichberechtigt geklebt bzw. gestellt worden. Damit sollte die wilde Plakatierung durch eine klare und einigermaßen gerechte Lösung abgelöst werden. Die Vertreterinnen der Parteien haben damals mehrheitlich empfohlen, von einer solchen Regelung abzusehen und in Aussicht gestellt, dass eine solche vom Einwohnerrat nicht genehmigt würde. Vielmehr betonten die Vertreterinnen der Parteien, dass in Selbstverantwortung der Parteien nach massvollen Lösungen in Form von Gentlemen-Agreements gesucht werden soll, wobei die verkehrspolizeilichen Vorschriften selbstverständlich eingehalten würden. Der Gemeinderat hat darauf in Würdigung dieser Haltung auf die Realisierung dieser Lösung verzichtet. Frage: *Ab wann darf plakatiert werden (ein verbindliches Datum)?* Ab dem 28. Dezember 2014, d. h. 6 Wochen vorher. Frage: *Wo darf offiziell plakatiert werden (bezogen auf die Gemeindestrassen bitte einen konkreten Plan)?* Da die vom Gemeinderat vorgeschlagene Lösung mit definierten Plakatstellen nicht umgesetzt werden kann, gelten keine offiziellen Standortvorschriften. Plakatiert werden darf grundsätzlich überall dort, wo dies den verkehrspolizeilichen Vorgaben nicht widerspricht. Frage: *Wie viele Plakate sind pro Standort erlaubt (Gesamtzahl pro Standort)?* Auch die Anzahl von Plakaten ist nicht definiert. Frage: *Gibt es eine Koordinationsstelle für den Zeitpunkt (Name, Kontaktdaten)?* Die Parteien haben in Aussicht gestellt, dass sie selber eine allfällige Koordination vornehmen. Frage: *Wie wird verfahren, wenn die Plakate trotzdem falsch platziert wurden (Ablauf)?* Bei Verkehrsgefährdung werden die Plakate entfernt und können auf dem Werkhof abgeholt werden.

Dominique Häring: GR Ruedi Brassel hat gesagt, dass die Plakate entfernt werden. Von wem werden sie entfernt? Das letzte Mal wurden sie von einer Person entfernt, die nicht sagen konnte, warum sie entfernt wurden.

GR Ruedi Brassel: Es ist entweder eine Person der Gemeindepolizei oder jemand, der vom Werkhof einen klaren Auftrag hat.

Die Frage ist beantwortet.

Frage 2

Entfernung Blumentröge

(Christoph Zwahlen, Fraktion Unabhängige Pratteln)

GR Ruedi Brassel: Frage: Warum konnten die neuen Tafeln nicht anstelle der alten Tafeln unter Beibehaltung der Blumentröge montiert werden? Um die Tafeln zu stellen war die Entfernung der Blumentröge notwendig. Es hat sich dabei gezeigt, dass die Tröge in einem schlechten Zustand waren, dass die Bruchgefahr so gross war und man sie nicht mehr weiterverwenden konnte. Schon vorher wurden solche Tröge durch Hineinfahren usw. beschädigt, sodass man davon abgesehen hat, weiter solche Tröge zu verwenden. Der Aufwand für Pflanzung und Pflege ist relativ gross. Frage: Ist Ersatz für die Blumentröge geplant? Es ist an dieser Stelle kein Ersatz für die Blumentröge vorgesehen. Frage: Wie viel spart die Gemeinde durch die Entfernung? Ist eine andere Aufwertung der Quartiereingänge geplant? Wie viel genau eingespart werden kann, ist nicht bezifferbar und eine andere Aufwertung der Quartiereingänge ist nicht geplant. Frage: Wie sehen sie die Entfernung der Blumentröge in Bezug auf die Bemühungen zur Quartieraufwertung? Wir sind daran, gerade in der Längi, ganz andere Aufwertungen des Quartieres vorzunehmen, die nicht an der Eingangssituation etwas ändert, sondern Lebensräume und Begegnungsräume eröffnet. Wir sind der Meinung, dass es sinnvoll ist, dort zu investieren und nicht in neue Blumentröge.

Die Frage ist beantwortet.

Frage 3

Sanierung des Bodenbelags bei der Urnennischenwand

(Patrick Weisskopf, Fraktion Unabhängige Pratteln)

GR Stephan Löw: Frage 1: Ist sich die Abteilung Bau der Bedeutung der letzten Sonntage des Kirchenjahres bewusst und was bedeuten diese? Die Abteilung Bau und die Friedhofkommission, welche in diesem Fall für die Arbeiten und deren Durchführung verantwortlich waren, sind sich der Bedeutung der letzten Sonntage (Totensonntag, Ewigkeitssonntag, Adventszeit) des Kirchenjahres bewusst. Bei der Realisierung des neuen Bodenbelages haben sich Verzögerungen ergeben. Es war nie geplant, dass die Sanierungsarbeiten absichtlich die letzten Sonntage des Kirchenjahres tangieren würden. Mit der beauftragten Firma wurde abgemacht, dass zu jeder Zeit eine Bestattung gewährleistet werden muss. Frage 2: Warum wurden die Arbeiten um den Totensonntag oder Ewigkeitssonntag geplant? Ursprünglich wurde geplant, mit den Sanierungsarbeiten am 10.11.2014 zu beginnen. Grundsätzlich war es das Ziel, die geplanten Arbeiten noch vor Einbruch des Winters abschliessen zu können. Durch verschiedene Verzögerungen fielen die Arbeiten in diese Zeit. Frage 3: Warum hat man die Sanierungsarbeiten nicht gleich ausserhalb der Adventszeit gelegt? Wären die obengenannten Umstände nicht eingetreten, wären die Sanierungsarbeiten bereits am 21.11.2014 erledigt gewesen und somit nicht in die Adventszeit gefallen. Frage 4: Wann sind die Arbeiten abgeschlossen? Die Sanierung des Bodenbelags wird bis Freitag 19. Dezember 2014 erledigt sein. Im Namen des Gemeinderats entschuldige ich mich für die Verzögerungen und bitten um Verständnis für die Unannehmlichkeiten, die sich ergeben haben. Dies tut uns leid und war keine Absicht.

Die Frage ist beantwortet.

Verabschiedungen

Benedikt Schmidt: Bevor wir zum Apéro kommen, müssen wir noch zwei Personen verabschieden. Wir verabschieden heute **Joachim Maass**, der zwar schon pensioniert ist, aber dennoch heute die Budgetsitzung begleitet und noch einige Votenprotokolle verfassen wird. Für den Einsatz vor der Pensionierung und auch nach der Pensionierung möchte ich ihm ganz herzlich danken und wünsche ihm für den weiteren Lebensweg alles Gute. Als kleines „Danke“ haben wir einen Blumenstrauss.

Auch **Claudio Rossi** wird heute verabschiedet. Er war nur kurz im Einwohnerrat und zwar seit dem 1. Juli 2012. Er war in der GPK und auch deren Vizepräsident. Seit 1. Juli 2013 ist er im Büro als Stimmenzähler.

Die Sitzung wird um 22.00 Uhr beendet.

Pratteln, 8. Januar 2015

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident Das Einwohnerratssekretariat

Benedikt Schmidt Joachim Maass